Neue Westfälische 23.1.2012

# SPD fordert mehr Geld für frühes Lernen

## *Neujahrsempfang der Sozialdemokraten im Zeichen der Schulpolitik*

**Es gibt viel zu tun:** *Der Kreisvorsitzende Roger van Heynsbergen (l.) und Referent Heinz Kriete, Regierungsschuldirektor a. D., sprachen im Orgelmuseum in Borgentreich vor den Gästen des Neujahrsempfanges.* FOTO: SIMONE FLÖRKE

VON SIMONE FLÖRKE

**■ Borgentreich/Kreis Höxter. „Die SPD ist auf dem Weg zur modernsten Partei Europas", betonte der Kreisvorsitzende Roger van Heynsbergen beim Neujahrsempfang der Kreis-SPD im Borgentreicher Orgelmuseum vor gut 50 Gästen. Mitmachen und mitbestimmen sei auch auf Bundesebene gefragt wie nie zuvor. Bei acht Landtagswahlen seit der Bundestagswahl seien die Sozialdemokraten acht Mal in Regierungsverantwortung gewählt worden und stellten sechs Ministerpräsidenten.**

Werte wie Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität, für die die Partei stehe, seien zeitlos, so van Heynsbergen mit Blick auf einen nach wie vor konservativ beherrschten Kreis Höxter. Gerade deshalb müsse man ihre Umsetzung ständig weiterentwickeln und die gesellschaftlichen Veränderungen im Blick behalten. Van Heynsbergen warb für die Politik auf Kommunalebene und lud ein zum Mitmachen: „Dies ist die Keimzelle des Lebens und der Demokratie." Gute Kommunalpolitik sei das beste Mittel gegen Politikverdrossenheit.

Er sprach von der SPD als einer „progressiven Partei" mit Geschlossenheit, Entschlossenheit und schlagkräftigen Ideen, bei der der Mensch im Mittelpunkt stehe. „Mit und für den Menschen", so seine Maxime. Das gelte ganz besonders für ein starkes und sozial gerechtes Bildungssystem. Die SPD plädiere für ein flächendeckendes Ganztagsangebot im Kita- und Schulbereich in den Flächenkommunen des Kreises Höxter.

> »Dies ist die Keimzelle des Lebens und der Demokratie«

Passend dazu lautete der Vortrag zum Neujahrsempfang „Die Schule der Zukunft". Für Heinz Kriete, bis August 2011 Regierungsschuldirektor, zählt Bildung und Erziehung zu „den aktuellen Megathemen", deren Probleme man nicht verdrängen dürfe. Einer Studie zufolge sei Deutschland ein Schlusslicht bei der Sozialbildungsförderung in Europa. Hinzu käme die flächendeckende Abwanderung von den Hauptschulen hin zum höheren Abschluss: „In den 1950er Jahren machten fünf bis sechs Prozent der Schüler Abitur, heute sind es 30 Prozent."

Kinder aus bildungsfernen Familien hätte eine vier bis sechs Mal geringere Chance auf diesen Abschluss und der Bildungserfolg der Kinder sei stark an den sozialen Status der Familie gebunden. „Deprimierende Befunde."

Als Problem machte er das unbedingte Festhalten am gegliederten Schulsystem im Sekundarbereich I sowie die traditionelle Organisationsstruktur an Schulen in Deutschland mit dicht gedrängtem Vormittagsunterricht mit aus. Es gehe auch anders: „Der Anfang ist mit den Offenen Ganztagsgrundschulen gemacht: Wir erreichen damit in 85 Prozent der Schulen 30 Prozent der Kinder." Das idealisierte Bild der Familie, die am Nachmittag bei der schulischen Nacharbeit helfe, gebe es nicht mehr.

Zudem: „Es reicht nicht, dass die Kanzlerin die Bildungsrepublik ausruft – es muss dafür auch Geld bereitgestellt werden", so Kriete unter Beifall. Da gelte es auch, Sondertöpfe aufzumachen oder in Kommunen finanzielle Mittel in Richtung Bildung im Elementar- und Primarbereich umzustrukturieren. Regionale Schulentwicklung heiße auch, über neuen Kooperationen nachzudenken, statt in Konkurrenzdenken zu verharren.